

Einige vorgeschichtliche Skier und Schlittenkufen.

Durch Veranstaltung des Sport- und Turnausschusses des Finnischen Reiches wurde in den Jahren 1931—1932 eine Gross-Sammlung altertümlicher Skier vorgenommen, die den Grund des da in Aussicht gestellten Sportmuseums bildete und ein Ergebnis von etwa 1.100 Paar Skiern verschiedenartigster Typen lieferte.¹ Der Wert der Sammlung wird noch durch die 12 oder, wenn auch die Auskünfte über die verlorengegangenen beachtet werden, 15 in Mooren angetroffenen Funde erhöht, von denen 11 Stück Skier und 4 Stück Schlittenkufen u.dgl. sind, die im Zusammenhang mit der Sammlung dem finnischen Sportmuseum zugewiesen wurden. In demselben Zusammenhang wurden auch die Sammlungen altertümlicher Skier des Finnischen Nationalmuseums beträchtlich vergrössert, denn die Allgemeinheit war aufgefordert worden, den beiden Museen alte Skier zu überlassen.

In dem folgenden werden drei altertümliche Skier, eine altertümliche Schlittenkufe und eine Ackja-Kielplanke behandelt. An sämtlichen hier unten zu beschreibenden Funden hat Unterzeichneter im Sommer 1937 am Fundort Erdproben genommen, nach denen Prof. Matti Sauramo Altersbestimmungen ausgeführt hat. Infolge vorgenommener Evakuierung der alten Skier und der nötigen Literatur im Falle feindlicher Luftangriffe kurz bevor die Niederschrift dieses Aufsatzes zur Sprache gebracht worden war, hat man auf einen ausführlicheren Vergleich verzichten müssen.

1. *Der Ski aus Viitasaari* (Abb. 1).

Dieser vorgeschichtliche Ski mit ausgehöhlter Bindungsstelle ist im Februar 1933 beim Dorfe Huopana im Kirchspiel Viitasaari (Mittelfinnland) auf dem Gehöft Kauppila (oder Virola) von dessen Söhnen beim Ausnehmen von

¹ T. Okkola, *Suomen suksimuseo ja sen aarteita*. Suomen Hiihto III, 1937, S. 218—241.

Moorerde für ihren Ackerbau, nahe dem linken Ufer des in die Kylmälahti-Bucht des Muuruejärvi-Sees mündenden Baches Ehtonen, in etwa 100 m Entfernung von der heutigen Wassergrenze des Muuruejärvi aufgefunden worden. Beim Schaufeln von Moorerde auf den Lastkarren trat der Ski aus dem Moor hervor, wo er mit der Spitze nach Osten lag. Der Ski war gut erhalten, von der linken Seite des hinteren Endes aber hatte die Schaufel 3 Holzstücke losgehauen, die ebenfalls in Verwahrung genommen wurden. Die Jungen nahmen den Ski mit nach Hause, wo er für die Ortsbewohner als Sehenswürdigkeit verwahrt wurde, bis ihn der Besitzer des Gehöfts Antti Kauppinen im Oktober 1934 zur Einlieferung an das Skimuseum dem Forstmeister Toivo Halonen übergab, der seinerseits den Ski mit den oben erwähnten Bruchstücken unmittelbar dem Sportmuseum überbrachte und eine ausführliche Karte vom Fundplatz anfertigte, der zugunsten künftiger Forschungen gehegt wurde. Genau gemessen, war der Ski nach Angabe des Abenders 148 cm tief gefunden worden. Als der Unterzeichnete im Sommer 1937 den Fundort besuchte, gaben die Finder genau die Stelle an, wo der Ski angetroffen worden war. Ich nahm mit einem Bohrer die erforderlichen Proben an der Fundstelle, immer mit 10 cm Zwischenraum und bis 6 m Tiefe, jenseits welcher der Ton sich noch fortsetzte.

Die jetzige Länge des Skis beträgt 158,5 cm. Sein Vorderende ist an der linken Seite abgebrochen. Das spitz zulaufende Hinterende ist dagegen von den Hieben der Schaufel verschont geblieben, und da auch das Vorderende offenbar in eine gleiche Spitze endet, muss der Ski ursprünglich 3 bis 5 cm länger gewesen sein. Die Breite des Skis (etwa 42 cm vom Vorderende) beträgt 16,5 cm, schmälert sich aber dann nach dem hinteren Ende zu, so dass sie an der Bindungsstelle 15,8 cm und hinter derselben an der Stelle, wo die Zerbrochenheit beginnt, 15,3 cm ausmacht. Mit Ausnahme der an der Fusstelle befindlichen erhöhten Leisten hat der Ski überall eine Dicke von etwa 1 cm, er ist aber aus so solidem Holzwerk hergestellt, dass er zweifellos trotz seiner

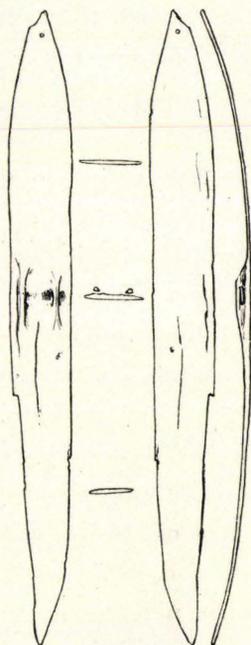


Abb. 1. Der Ski aus Viitasaari.

Dünne noch heute einen erwachsenen Skiläufer tragen könnte. Die oben erwähnten Leisten, die bei der Herstellung des Skis nicht weggeschnitzt worden sind und vielleicht den interessantesten Teil des Skis ausmachen, sind von ihrem unterem Rande gemessen 17 cm lang, und ihre höchste Höhe von der Oberfläche des Skis gerechnet beträgt 1,7 cm, an der Bindestelle 1,5 cm; sie nehmen nach dem Vorderende jäh, nach dem Hinterende allmählich ab, sie befinden sich etwa 3 cm von den Kanten des Skis in der Richtung gegen die Mitte, ihre Entfernung von der einen Aussenkante nach der anderen beträgt 10 cm, der Abstand zwischen den Innenseiten (d.h. die Breite der Fussstelle) macht 6 bis 7 cm aus; die Stehplatte ist an der Stelle des Fussriemens mit einer kleinen Vertiefung (etwa $\frac{1}{2}$ cm) versehen, die offensichtlich den Zweck gehabt hat, für den Teil des zwischen dem Ski und der Fussohle laufenden Riemens grösseren Raum zu erhalten. Auf dem mittleren Teil der erhöhten Leisten, vielleicht ein bisschen auf dem Vorderteil, sind Löcher für den Riemen gebohrt, der also oben von der einen Erhöhung zur anderen läuft. Diese Befestigungsweise weicht schroff von den späteren ab. Das an der Spitze befindliche, im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ cm breite Loch für den Zugriemen liegt $4\frac{1}{2}$ cm von der jetzigen Spitze entfernt. Die Unterseite ist glatt, nur an den Kanten kommt eine schwache Rundung vor. Die Rinne der Unterseite fehlt. Zur Zeit ist der Ski recht krumm, geradezu bogenförmig; das Vorderende hat sich aufwärts 9 cm und das hintere Ende 6 cm krumm gebogen, da aber die Unterseite des Skis an der Fussstelle nicht beträchtlich abgenutzt worden ist, hat die Bogenförmigkeit zu den Eigenschaften dieses Skis ursprünglich nicht gehört. In Anbetracht des Alters des zu diesem Typus gehörenden, mit ausgehöhlter¹ Bindungsstelle versehenen Skis geht dieser Ski, nach meiner bisherigen Ansicht, bis in die Steinzeit zurück, weil der Ski mit einem ziemlich kurze, etwa 1 bis 2 cm lange Späne schnitzenden Werkzeug, meines Erachtens eben mit einer Steinaxt, hergestellt worden ist. Das Pollendiagramm Prof. Sauramos verlegt jedoch diesen Ski in die Zeit um die Geburt Christi, d.h. in die ältere Eisenzeit. Einige Fehlermöglichkeiten können freilich, seiner Ansicht nach, vorhanden sein, die das Alter des Skis einigermaßen verlängern können, dennoch nicht so viel, dass der Ski in irgendeiner Weise in die eigentliche Steinzeit zu verlegen wäre. Es ist mithin zu vermuten, dass man so weit

¹ U. T. Sirelius, *Kourupälkäälliset sukset*. SM 1928, S. 80 ff.

im Inneren des Landes wie in Viitasaari noch zu jenen Zeiten Steinwerkzeuge oder ganz primitive Metallwerkzeuge benutzt hat. In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, dass man einige Jahre früher an dem nach der Stromschnelle Keihärinkoski hin liegenden Ende des vorher genannten Muuruejärvi-Sees einen Grabfund aus der älteren Eisenzeit angetroffen hat.¹ In der jüngeren Eisenzeit war ja die Gegend, wie auch im Mittelalter und am Anfang der Neuzeit, ein Hinterland, wo keine Niederlassung, mit Ausnahme von umherstreifenden Lappen, vorhanden war. Jedenfalls gehört jener Ski, den ich u.a. auf der in Stockholm 1935 stattgefundenen Tagung der Skiforscher und, mit meiner Erlaubnis, auch Dr. T. I. Itkonen bei derselben Gelegenheit vorführte,² zu den primitivsten und ältesten Skiern, die man kennt, und bietet ein vortreffliches Bild der zu früheren Zeiten benutzten Skier.

2. *Der Ski aus Iisalmi* (Abb. 2).

Der Ski ist im Jahre 1928 im Dorfe Huotari des Kirchspiels Iisalmi (Nord-Savo) in einem Torfstreu-Moor von Lauri Paldanius in demselben Dorfe aufgefunden worden. Im September 1931 wurde der Ski von Paldanius dem Sportmuseum zugeführt (Mus. Nr. 150: 1). Beim Ausstechen von Torfstreu kam der Ski zum Vorschein. Er lag 80 cm tief, waagrecht, verkehrt, die Unterseite nach oben. Er wurde unbeschädigt gehoben. Erst im Museum beim Löschen eines im Dach ausgebrochenen Feuers traten die Feuerwehrmänner das Vorderende entzwei. Die Länge des Skis beträgt 213 cm, die Breite des Vorderteils und die der Fussstelle 10,5 cm, die des hinteren Teils 11,5 cm. Der hintere Teil dieses Skis ist mithin im Gegensatz zu dem Ski aus Viitasaari etwas breiter als der Vorderteil desselben. Die Stehplatte ist 7,8 cm breit, also 2,7 cm schmaler als die Unterseite und bildet eine Ausbuchtung nach den Seiten des Skis zu. Die Länge dieses rechteckigen gleich breiten Teils beträgt nur 26 cm, doch schmälert er sich nach vorn und hinten zu und bildet einen spitzen Winkel (der Abstand zwischen den Scheiteln der beiden Winkel beträgt etwa 45 cm), was die Stehplatte einigermaßen länger macht. Von diesen Scheiteln läuft ein spitzer Grat sowohl dem vorderen als dem hinteren Ende zu, die Fläche zwischen dem Grat und den Kanten des

¹ A. Europaeus, *Roomalaisen rautakauden hautalöytö Viitasaarelta*. SM 1927, S. 25 ff.

² T. I. Itkonen, *Finlands fornskidor*. På skidor. Föreningen för skidlöpningsens främjande i Sverige. Årsskrift 1937, S. 71 ff.

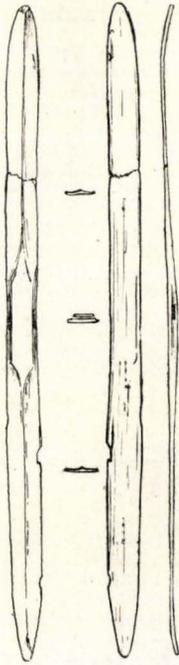


Abb. 2. Der Ski
aus Iisalmi.

Skis ist etwas ausgehöhlt (2 bis 3 mm), d.h. man hat verstanden, etwas vom überflüssigen Holz wegzuschneiden, um den Ski leichter zu machen. Der Mittelpunkt des Fussriemenloches befindet sich auch 100 cm vom Vorderende und 113 cm vom hinteren Ende, weshalb der hintere Teil des Skis offenbar schwerer als der Vorderteil ist. Das Vorder- und das Hinterende sind einander ziemlich ähnlich und geschliffen, weswegen von den beiden Enden ein Holzstückchen weggefallen ist. Das Fussriemenloch ist waagrecht durch den Ski gebohrt, nach der Ansicht des Absenders durch Brennen. Bei Auffindung des Skis war der aus Rutenbändern gemachte Fussriemen noch vorhanden, der jedoch, je nachdem der Ski ausgetrocknet war, zerfallen ist. Die Unterseite ist im Querschnitt abwärts ein wenig krumm und nach den Kanten zu etwas abgerundet. Auch dieser Ski entbehrt noch der Laufrinne. Im Sommer 1937 hat der Unterzeichnete am Fundort Erdproben genommen, wobei Kiessand schon in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ m zum Vorschein gekommen ist. Nach den Analysen Prof. Sauramos reicht der Ski bis in das Ende der Eisenzeit zurück, vielleicht in die Zeit zwischen 800 und 1000 n. Chr.; er ist keinesfalls nach dem Jahre 1200 anzusetzen, weswegen das Alter des Skis rund etwa 1000 Jahre beträgt. Aus der Herstellungsweise zu schliessen, stammt der Ski aus der Metallzeit. Neu sind hier der Grat und die Stehplatte gleicher Höhe sowie das durch den Ski waagrecht gebohrte Fussriemenloch. Der Ski ist aus Kiefernholz (aus junger Kiefer) hergestellt.

3. Der Ski aus Sievi (Abb. 3).

Der Ski ist im Dorfe Kukko des Kirchspiels Sievi (Nordösterbotten) reichlich 30 cm tief, auf dem Grundstück Kusti Koivuojas in einem mit Schachtelhalm bewachsenen Moor, ganz in der Nähe der Sauvo-Landstrasse, von den Männern desselben Grundstückes beim Roden eines Ackers mit der Hacke aufgefunden worden. Der Besitzer des Grundstückes nahm den Ski in Verwahrung und übergab ihn im Zusammenhang mit der Gross-Sammlung von alten Skiern dem Skiläufermeister Juho Ritola, der gleich danach, im Herbst 1931, ihn

dem Museum übersandte (Mus. Nr. 175: 30). Die jetzige Länge des Skis beträgt 220,2 cm; da aber die rechte Hinterkante bis an die hintere Spitze gebrochen ist (etwa 89 cm), sieht es aus, als ob der Ski in unbeschädigtem Zustand etwa 5 cm länger gewesen wäre. Auch an der rechten Vorderkante ist eine gebrochene Stelle, 30 cm lang, auch sie eine Spur der Rodehacke. Die Breite an der breitesten unbeschädigten Stelle des Vorderteils beträgt 10,8 cm, an der Bindestelle 11,5 cm und hat, wie es scheint, nach dem hinteren Ende zu abgenommen. Die Dicke an der Fussstelle beträgt 3 oder $2\frac{1}{2}$ cm, ist am grössten an der Stelle des Zehenriemens und nimmt in der Richtung nach dem hinteren Ende ab. Auf beiden Seiten der Stehplatte, ebenso wie an den Kanten, beträgt die Dicke im allgemeinen nur 1 cm, d.h. der Ski ist mit Randleisten (fi. »räpeet») besetzt, deren Gesamtbreite etwa $2\frac{1}{2}$ cm beträgt und von denen sich die 9 cm breite Stehplatte rechteckig, also 2 oder $1\frac{1}{2}$ cm, erhebt. Die Stehplatte erinnert insofern an den Ski aus Iisalmi, als auch hier die sowohl nach dem Vorder- als dem Hinterende zu verlaufenden Zuspitzungen eine Fortsetzung des gleich breiten mittleren Teils der Stehplatte bilden. Der Abstand zwischen den beiden so gebildeten Spitzen beträgt 34 cm und verlängert mithin die Stehplatte. Das für den Fussriemen durch den Ski waagrecht gebohrte Loch ist $6\frac{1}{2}$ cm breit und die Stehplatte hat ebenda eine 5 cm lange zerbrochene Stelle. Die Oberfläche des zerbrochenen Teils der Fussstelle hat man später mit einem Schnitzmesser (»puukko») eben gemacht. Der Grat dieses Skis ist auch spitzförmig, und seine Seiten bilden eine kaum sichtbare Aushöhlung nach den Seiten des Skis zu. Besonders bemerkenswert ist das Vorderende des Skis, an dem der für die Finnen kennzeichnende Typus »tuopinkorva» (Krughenkel) schon deutlich sichtbar ist, obgleich der »Hals» (4,8 cm) auch nur etwa 0,2 cm schmaler ist als die breiteste Stelle des Zipfels, von wo ab das Vorderende sich schnell bis auf 1 cm Breite verschmälert und 1,4 cm dick wird. Der bemerkenswerteste Teil der Unterseite ist die gewaltige Laufrinne, deren Breite 4 bis $4\frac{1}{2}$ cm, am

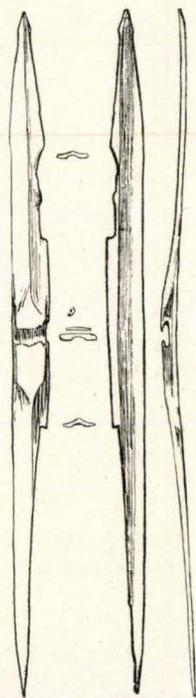


Abb. 3. Der Ski aus Sievi.

»Halse« nur 3 cm beträgt. Die Rinne läuft offen und im allgemeinen gleich breit längs dem ganzen Ski. Ihr Querschnitt ist bogenförmig, 6 bis 7 mm tief, und bildet gegenüber dem übrigen Teil der Unterseite eine spitze Kante. Die Rinne ist im Gegensatz zu gewissen anderen unserer altertümlichen Skier meines Erachtens in Übereinstimmung mit der »Kernholz-Theorie« entstanden,¹ d.h. das Kernholz ist losgehauen, woraus die als nützlich geltende Rinne der Unterseite entstanden ist. Es fällt mir ein, dass an der Rinne der Unterseite keine Spuren vom Schnitzen o.dgl. vorhanden sind, was ich jedoch augenblicklich nicht prüfen kann, weil der Ski evakuiert ist. Die sich allmählich bildende Wölbung (fi. *jalkavuus*) der Unterseite war beim Eintreffen des Skis im Museum jedoch beträchtlich gross, etwa 5 cm, jetzt etwa 1,5 cm. Auch das Vorderende ist zur Zeit schwach aufwärts gebogen, nur 1 cm, früher war diese Krümmung, fällt mir ein, beträchtlich stärker. Mit Ausnahme der Laufrinne ist die Unterseite übrigens eben, nur an den Kanten kommt eine kleine Rundung vor. Auch in Anbetracht dieses Skis nahm ich im Sommer 1937 Erdproben an der Fundstelle, die selbst zum Acker gerodet war, weshalb die Proben in ihrer unmittelbaren Nähe zu nehmen waren, d.h. auf ungerodetem Gelände, das nach meiner Ansicht in demselben Niveau lag wie die Fundstelle und ihr völlig entsprach. Nach den Analysen Prof. Sauros kann der Ski auf die Zeit um 1200 n. Chr. datiert werden und dürfte der älteste der mit spitzem Vorderende versehenen altertümlichen Skier des Museums, d.h. der älteste der Skier des »tuopinkorva«-Typus, sein.

4. Die Kufe aus Pielavesi (Abb. 4).

Die aus der kammkeramischen Steinzeit herstammende Kufe, die eine Zeitlang in Finnland einzig in ihrer Art war,² ist im Dezember 1930 im Dorfe Joutsenniemi des Kirchspiels Pielavesi (Nord-Savo) an der Grenze zwischen den Grundstücken Kuhalahti und Savonniemi aufgefunden worden. Der Finder war der Bauernsohn Arvi Kääriö, der beim Karren von Moorerde auf den Acker die Kufe unten in einer Niederung des Moores, 125 cm unter Gelände, gewahr wurde. Die Kufe lag zwischen Schichten von Ton und Moos, das vordere Ende nordwärts und das hintere Ende südwärts, gut erhalten, zerbrach aber, als sie von Ton freigemacht werden sollte. Aus-

¹ T. Okkola, *Pari lisäystä suksen pohjauran historiaan*. SM 1929, S. 69 ff.

² T. I. Itkonen, *Muinaissuksia ja -jalaksia II*. SM 1931—1932, S. 50 ff.

serdem wurde gleichzeitig ein zu der Kufe gehörender Stock (aus junger Kiefer) angetroffen, der quer über der Kufe lag; seine beide Enden waren so vermorscht, dass sie bei der Hantierung zerbröckelten. Der Vater des Finders, der Ackerbauer Juho Kääriö, übergab dem Forstmeister Toivo Halonen diese Gegenstände, von denen dieser ganz zufällig Kenntnis erhalten hatte (ebenso wie von dem Ski aus Viitasaari) und die er 1931 dem Sportmuseum übersandte (Mus. Nr. 224: 16). Nach Angabe des Absenders befindet sich die Fundstelle in einem sich langsam entwickelnden Moorgelände, 12 m vom Ufer des Sees landeinwärts; der Platz ist mit kräftigem Kiefern- und Birkenwald bewachsen, in welchem sogar grobe Stämme gefällt worden sind. Vor den gegenwärtigen im Jahre 1907 dahin übersiedelten Bewohnern hat noch niemand, soweit bekannt, an dieser Stelle gewohnt. Die ganze Länge der Kufe, die oben erwähnten Bruchstücke mit eingerechnet, beträgt 174,5 cm; das hintere Ende ist auch etwas abgebrochen, jedoch ist die ganze Kufe kaum länger als 175 cm gewesen. Die Unterseite ist etwa 6 cm breit. Auf der Oberseite befinden sich zwei Ständerlöcher ($1\frac{1}{2}$ cm tief, $1\frac{1}{2}$ cm breit, $3\frac{1}{2}$ —3 cm lang), von denen der Vorderrand des einen etwa $52\frac{1}{2}$ cm vom Vorderende der Kufe und der hintere Rand des anderen (des kürzeren) etwa $35\frac{1}{2}$ cm vom hinteren Ende der Kufe sich befinden, der innere Abstand zwischen den Löchern beträgt 79 cm. Die Dicke der Kufe an der Stelle der Ständerlöcher macht entsprechend $3\frac{1}{2}$ und 3 cm, sonst im allgemeinen weniger aus. Im mittleren Teil der Kufe, etwa 77 cm vom hinteren Ende, ist ein ungef. $1\frac{1}{2}$ cm breiter Grat, der beim Schnitzen der Kufe stehengelassen wurde und an die erhöhten Leisten des Skis aus Viitasaari erinnert. Durch diesen Grat ist ein Loch, im Durchmesser 1 cm, für den Riemen gebohrt; ein gleiches Loch ist durch den spitz geschnitzten Grat 12—13 cm vom hinteren Ende gebohrt. Indem die Kufe unterseits der Grate breiter wird, erhält die Unterseite der waagerechten Löcher eine entsprechende Breite von 4 und 3 cm.

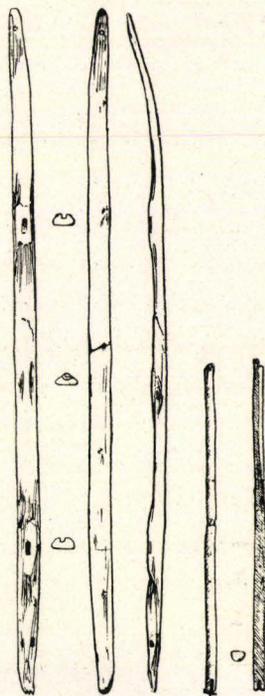


Abb. 4. Die Kufe aus Pielavesi.

Etwa 5 cm vom Vorderende befindet sich noch ein dem Loch am Vorderende des Skis entsprechendes Loch. Der Vorderteil des besonders grob geschnitzten Kufenumpfes hat sich gewunden. Der *Stock*, der sich durch Vermittlung der Ständer dieser Kufe eines altertümlichen Schlittens angeschlossen hat, ist aus jungem geschältem Fichtenholz hergestellt und an seinen beiden Enden an der Stelle der Ständerlöcher gebrochen. Die jetzige Länge des Stockes beträgt 86 cm, seine Dicke $2\frac{1}{2}$ cm, an den beiden Enden befinden sich durch den Rumpf des Stockes gebohrte rechteckige Löcher, deren Breite $1\frac{1}{2}$ cm oder dieselbe wie die der Ständerlöcher beträgt und die wegen der Zerbrochenheit am anderen Ende offen bleiben. Der innere Abstand zwischen den Löchern ist 81 cm oder ein paar cm länger als der entsprechende Abstand der Ständerlöcher. Die Oberfläche des Stockes ist sonst rund, entrindet, auf einer Seite aber glattgeschnitzt, stellenweise längs dem Durchmesser des Querschnittes, und der Rumpf des Stockes hat sich vermutlich schon zu der Zeit, wo der Stock im Moor lag, etwa 45 Grad gewunden. Der runde Teil der Oberfläche des Stockes ist mit einer flachen Furche versehen, die offenbar den Zweck gehabt hat, das Verrutschen der Weidenruten-schnur zu verhindern. Die Furche befindet sich 45 und 36 cm von den inneren Rändern der Löcher. Daraus zu schliessen, dass die Furche beinahe genau mit dem sich mitten in der Kufe befindlichen waagerechten Schnurloch zusammenstimmt, hat der längere Teil des Stockes den Vorder- und der kürzere den Hinterabschnitt desselben gebildet. — Die Kufe und der Stock haben offensichtlich zu einem zweikufigen steinzeitlichen Hundeschlitten leichter Konstruktion gehört. Nach der Altersbestimmungen Prof. Sauramos sind sie etwa 4000 Jahre alt und fallen in die Endhälfte der Litorinazeit, in die Machtperiode der steinzeitlichen kammkeramischen Kultur.

5. *Die Ackja-Kielplanke aus Lappajärvi* (Abb. 5).

Die fragliche Ackja-Kielplanke wurde im Sommer 1930 im Dorfe Lammi des Kirchspiels Lappajärvi (Südösterbotten), an der Mündung des Baches Joentaus ganz am Uferrand 30 cm tief gefunden an einer Stelle, wo der Unterzeichnete im Sommer 1937 unter Mitwirkung des jungen Finders Paavo Lampi Erdproben nahm (Mus. Nr. 173: 11). Der Gegenstand, dessen jetzige Länge 117 cm beträgt, ist beim Antreffen länger gewesen, aber unbehutsam gehoben, brach er ab, und der abgebrochene Teil blieb in der Verschlammung

stecken. Die grösste Breite beträgt 11,5 cm, an der Spitze nur 2½ cm. Die Dicke ist an der Spitze am grössten (5 cm) und nimmt gleichmässig ab, so dass sie z.B. in der Mitte des Gegenstandes an der aus der Abbildung ersichtlichen Stelle 2½ cm beträgt. Ausser dem waagerechten Loch des Zugriemens, das sich an der Spitze, d.h. auf dem Unterteil des Vorderendes befindet, sind am vorderen Ende unter der Oberfläche 3 andere durch die Kielplanke waagerecht gebohrte Löcher, 1 cm gross, der Abstand zwischen den vordersten Löchern beträgt 4½ cm und der zwischen den hintersten 7 cm. Ausser dem erstgenannten Loch des Zugriemens sind die übrigen für die Ruten- u.dgl. Bänder, die zur Befestigung der Seitenbretter an der Kielplanke der Ackja dienen. Über die 1½ cm breiten Kanten der Oberseite erhöht sich die glatte Fläche des eigentlichen Rumpfes um 3 mm, und die Breite der erhöhten Fläche beträgt an der Stelle der senkrechten Löcher 8½ cm, nimmt aber dann gleichmässig gegen das Vorderende ab, indem auch der Rumpf dementsprechend schmaler wird, bis sich die Kanten der erhöhten Fläche auf 10 cm Entfernung von der Spitze vereinigen. Das Alter des Gegenstandes dürfte nach den Analysen Prof. Sauros in die Bronzezeit zurückreichen.

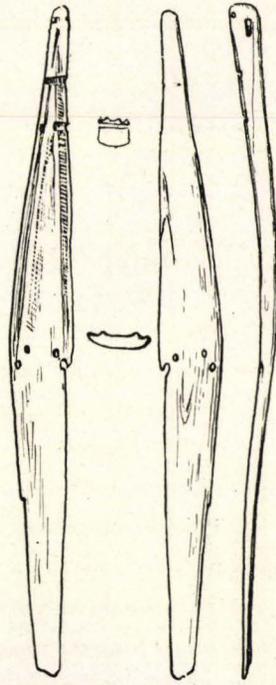


Abb. 5. Die Ackja-Kielplanke aus Lappajärvi.

Toivo Okkola.